



Märkisches Echo

Wasserverbrauch gestiegen

Versorgung Im April und Mai lagen die Zahlen im Gebiet des Wasserverbandes Strausberg-Erkner deutlich höher als im vergangenen Jahr. Von Martin Stralau

Der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) appelliert an die Bewohner seines Einzugsgebietes, beim Trinkwasserverbrauch etwas auf die Bremse zu treten. Hintergrund ist, dass die Verbrauchszahlen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres erneut gestiegen sind. Im April seien im Vergleich mit dem Vorjahresmonat 40 000 Kubikmeter mehr verbraucht worden, sagt Verbandsvorsteher André Bähler. Im Vergleich der beiden Mai-Monate seien es sogar 140 000 Kubikmeter mehr gewesen. Und auch im Zeitraum Januar bis März habe es eine, wenn auch leicht, steigende Tendenz zum Vorjahr gegeben.

800 Liter pro Stunde

Nun müsse man dazu sagen, dass vermutlich einige Faktoren zu diesen Zahlen beigetragen haben, die erst einmal nicht beeinflussbar seien. „Im Vergleich mit dem Vorjahr leben 3000 bis 4000 Menschen mehr im Verbandsgebiet“, schätzt Bähler. „Außerdem hat Corona dazu geführt, dass die Menschen mehr zu Hause sind“, sagt er. Dennoch zeigten einige Beispiele, dass die Problematik des seit Jahren zunehmenden Verbrauchs zu vielen Menschen noch gar nicht durchgedrungen sei. Eines davon sei das Rasensprengen. Er habe sogar schon Leute beobachtet, die den Gehweg vor ihrem Garten mit wässerten, sagt Bähler. „Ein Rasensprenger verbraucht pro Stunde gut und gerne 800 Liter“, verdeutlicht WSE-Sprecherin Sandra Ponesky die Dimension. Das sei vielleicht nicht jedem bewusst, aber genau hier könnte beim Wassersparen auf Verbraucherseite angesetzt werden. Bählers Stellvertreter Gerd Windisch fordert, dass sich die Menschen mehr Gedanken machen müssten über Regenrückhaltmöglichkeiten. „Da gibt es einigen Nachholbedarf.“

Bähler sagt, die Handlungsmöglichkeiten für den Wasserverband seien gering. Er befinde sich in einem Spannungsfeld. Einerseits müsste bei ständig steigenden Verbräuchen trotzdem der Versorgungsauftrag erfüllt werden, andererseits dürften die erlaubten Fördermengen nicht überschritten werden. So war der Verband 2019 von der oberen Wasserbehörde beim Landesamt für Umwelt mit einem Bußgeld von 8000 Euro belegt worden, weil er 2017 und 2018 im Wasserwerk Spitzmühle die genehmigten Fördermengen überschritten hatte. Der Verband ging in Widerspruch. „Das Verfahren läuft noch“, sagt Bähler und macht klar: „Eine erneute Überschreitung wird nicht mehr passieren. Wir würden uns damit strafbar machen.“

Um die Vorgaben einhalten zu können, brachte der Verband kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen ins Spiel (siehe Infokasten), unter anderem flächendeckende Verbote für das Sprengen von Privatgärten, für Autowäschen und Poolbefüllungen mit Trinkwasser über eine Allgemeinverfügung. Diese Beschränkungen seien weiterhin denkbar, wenn Überschreitungen drohten. Weiter hinten angestellt worden sei das ebenfalls angedachte Entnahmeverbot von Trinkwasser zu Löschwasserverwecken. „Für die Gemeinden ist es sehr wichtig, dass im Bedarfsfall Löschwasser zur Verfügung steht. Das Feedback, das wir bekommen haben, ist, dass wir ans Löschwasser zuletzt herangehen sollen“, sagt Bähler. „Wir müssen aber weiter alle Maßnahmen diskutieren, können nicht für alles einen Persilschein geben, wenn uns auf der Haben-Seite immer weniger Wasser zur Verfügung steht“, sagt er. Langfristig sei eine Erhöhung der Fördermengen unausweichlich.

Zum Straussee-Gutachten will Bähler nur so viel sagen: „Wir begrüßen, dass es fertig ist, und jeder nachlesen kann, dass nicht der WSE den Wasserrückgang zu verantworten hat.“

Wasserverbrauch gestiegen

Versorgung Im April und Mai lagen die Zahlen im Gebiet des Wasserverbandes Strausberg-Erkner deutlich höher als im vergangenen Jahr. Von Martin Stralau

Der Wasserverband Strausberg-Erkner (WSE) appelliert an die Bewohner seines Einzugsgebietes, beim Trinkwasserverbrauch etwas auf die Bremse zu treten. Hintergrund ist, dass die Verbrauchszahlen in den ersten fünf Monaten dieses Jahres erneut gestiegen sind. Im April seien im Vergleich mit dem Vorjahresmonat 40 000 Kubikmeter mehr verbraucht worden, sagt

Beispiele, dass die Problematik des seit Jahren zunehmenden Verbrauchs zu vielen Menschen noch gar nicht durchgedrungen sei. Eines davon sei das Rasensprengen. Er habe sogar schon Leute beobachtet, die den Gehweg vor ihrem Garten mit wässerten, sagt Bähler. „Ein Rasensprenger verbraucht pro Stunde gut und gerne 800 Liter“, verdeutlicht WSE-Sprecherin Sandra Ponesky die Dimension. Das sei

für Umwelt mit einem Bußgeld von 8000 Euro belegt worden, weil er 2017 und 2018 im Wasserwerk Spitzmühle die genehmigten Fördermengen überschritten hatte. Der Verband ging in Widerspruch. „Das Verfahren läuft noch“, sagt Bähler und macht klar: „Eine erneute Überschreitung wird nicht mehr passieren. Wir würden uns damit strafbar machen.“

Um die Vorgaben einhalten zu

kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen ins Spiel (siehe Infokasten), unter anderem flächendeckende Verbote für das Sprengen von Privatgärten, für Autowäschen und Poolbefüllungen mit Trinkwasser über eine Allgemeinverfügung. Diese Beschränkungen seien weiterhin denkbar, wenn Überschreitungen drohten. Weiter hinten angestellt worden sei das ebenfalls angedachte Entnahmeverbot von Trinkwasser zu

Verbandsvorstener Andre Banier. Im Vergleich der beiden Mai-Monate seien es sogar 140 000 Kubikmeter mehr gewesen. Und auch im Zeitraum Januar bis März habe es eine, wenn auch leicht, steigende Tendenz zum Vorjahr gegeben.

800 Liter pro Stunde

Nun müsse man dazu sagen, dass vermutlich einige Faktoren zu diesen Zahlen beigetragen haben, die erst einmal nicht beeinflussbar seien. „Im Vergleich mit dem Vorjahr leben 3000 bis 4000 Menschen mehr im Verbandsgebiet“, schätzt Bähler. „Außerdem hat Corona dazu geführt, dass die Menschen mehr zu Hause sind“, sagt er. Dennoch zeigten einige

vielleicht nicht jedem bewusst, aber genau hier könnte beim Wassersparen auf Verbraucherseite angesetzt werden. Bählers Stellvertreter Gerd Windisch fordert, dass sich die Menschen mehr Gedanken machen müssten über Regenrückhaltungsmöglichkeiten. „Da gibt es einigen Nachholbedarf.“

Bähler sagt, die Handlungsmöglichkeiten für den Wasserverband seien gering. Er befinde sich in einem Spannungsfeld. Einerseits müsste bei ständig steigenden Verbräuchen trotzdem der Versorgungsauftrag erfüllt werden, andererseits dürften die erlaubten Fördermengen nicht überschritten werden. So war der Verband 2019 von der oberen Wasserbehörde beim Landesamt

können, brachte der Verband

Maßnahmen zur Wasserreduzierung

Um den Verbrauch zu senken, schlägt der WSE einige Maßnahmen vor: Zu den *kurzfristigen* zählen Einschränkungen der Trinkwassernutzung zur Bewässerung von Sportplätzen sowie öffentlichen und privaten Gärten. Zu den *mittelfristigen* gehört, dass der WSE geplanten Neuerschließungen im Verbandsgebiet für Wohnen, Industrie und Gewerbe nicht mehr zustimmen könnte. Langfristige Maßnahmen wären die Beantragung weiterer Entnahmemengen sowie Investitionen in Wasserwerke und Leitungsnetze. *mst*

Löschwasserzwecken. „Für die Gemeinden ist es sehr wichtig, dass im Bedarfsfall Löschwasser zur Verfügung steht. Das Feedback, das wir bekommen haben, ist, dass wir ans Löschwasser zuletzt herangehen sollen“, sagt Bähler. „Wir müssen aber weiter alle Maßnahmen diskutieren, können nicht für alles einen Pessimismus geben, wenn uns auf der Haben-Seite immer weniger Wasser zur Verfügung steht“, sagt er. Langfristig sei eine Erhöhung der Fördermengen unausweichlich.

Zum Straussee-Gutachten will Bähler nur so viel sagen: „Wir begrüßen, dass es fertig ist, und jeder nachlesen kann, dass nicht der WSE den Wasserrückgang zu verantworten hat.“

Quelle:

Publikation
Regionalausgabe
Ausgabe
Datum
Seite
Deep-Link-Referenznummer

Märkische Onlinezeitung
Märkisches Echo - Strausberg
Nr.140
Donnerstag, den 18. Juni 2020
Nr.11
67708457